

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 1

Artikel: Schaffhauser Manifest
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schaffhauser Manifest

Am 4. Dezember 2010, am Tag der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Artillerie und der Mineure, übergab Major Harald Jenny, der Präsident der KOG Schaffhausen, dem Armeechef André Blattmann ein Manifest der Schaffhauser Offiziere mit sieben Thesen «für eine positive Weiterentwicklung der Schweizer Armee».

Major Jenny überreichte das Dokument um 23.15 Uhr auf einem Boot, das der vielfach erprobte Fahrensmann Werner Mändli im tosenden Wasser zum Rheinflallfelsen gesteuert hatte.

Bei strenger Kälte von minus 8 Grad betraten anschliessend der Armeechef und eine Handvoll Schaffhauser Offiziere die eisige Plattform auf dem vom Rheinflall umspülten Felsen – begleitet von der mitgeführten Schweizer Fahne als dem Symbol der Armee als Schicksalsgemeinschaft.

Zwei Panzerbrigaden

Es war ein feierlicher Augenblick, als Harald Jenny im Licht einer Taschenlampe auf dem schwankenden Nachen das Manifest verlas, das in der dritten Forderung kulminiert, die Verteidigungsbereitschaft sei mit «zwei Panzerbrigaden und zwei Infanteriebrigaden mit jeweils mindestens vier Kampfbataillonen» sicherzustellen.

Die These drei wird fortgesetzt mit der Präzisierung: «Plus Truppen für Führungsunterstützung, Logistik, Genieunterstützung und Feuer auf Stufe Einsatzverband Boden» – womit Letzterem am Tag der heiligen Barbara die Artillerie gemeint war.

Am Barbaratag schwärmten die Vorstandsmitglieder der SOGART, der Schweizer Offiziersgesellschaft der Artillerie, in der ganzen Schweiz aus, um für ihre Waffe



4. Dezember 2010, 23.15 Uhr, auf dem Rheinflallfelsen: Armeechef André Blattmann, die mitgeführte Schweizerfahne, Major Harald Jenny, Präsident der KOG Schaffhausen.

zu werben. Im Schlössli Wörth am Fuss des Rheinflalls vertrat vor der Bootsfahrt der Zürcher Hauptmann Silvan Schriber die Interessen der Artillerie.

Schriber, ehemaliger Kommandant der Fest Art Btr 13/1, hob den Wert der Festungsartillerie mit ihren weitreichenden Bison-Geschützen und den überaus genauen

12-cm-Zwillings-Minenwerfern hervor. Im Namen der SOGART erhob er drei Forderungen:

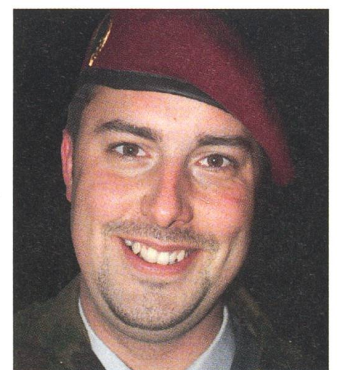
- Die fundamentalen Abläufe und Führungsregeln sind einzuhalten.
- die Einsatzbereitschaft ist in jeder Hinsicht aufrechtzuerhalten.
- Wenn sparen, dann intelligent sparen.



Hptm Silvan Schriber überbrachte die Grüsse der Artillerie-Offiziere. Zivil ist Schriber Executive Director bei der UBS.



Doris Blattmann, die Ehefrau des Armeechefs, erhält Blumen und Süssigkeiten. Korpskommandant André Blattmann schenkte den Schaffhauser Offizieren eine Armeelaterne – mit Ersatzkerzen, «zum Zeichen, dass die Logistik wieder arbeitet.»



Der Schaffhauser Oberleutnant Matthias Müller trug die Fahne auf dem Bug des Rheinflallbootes bei klirrender Kälte.

Falsch ist es, am Feuer zu sparen. Falsch ist es, an der Artillerie zu sparen. Übereilte Sofortmassnahmen sind zu vermeiden.

Fahrlässig sorglos

Im Mittelpunkt der traditionellen Schaffhauser Barbara-Soirée stand indessen – *last but not least* – die Rede von Korpskommandant Blattmann.

Der Chef der Schweizer Armee gab einen umfassenden *Tour d'horizon* zur Weiterentwicklung der Schweizer Sicherheit. Eindringlich hob er die Gefahren hervor, die allen Staaten durch den *Cyberwar* drohen.

Nachdrücklich forderte er, dass auch die Schweiz ihre digitalen Verteidigungslinien verstärkt.

Zu den herkömmlichen Gefahren warnte Blattmann nachhaltig vor sorglosem Verhalten: «So zu tun, als ob der ewige Frieden ausgebrochen wäre, ist fahrlässig.» Der Armeechef zitierte aus dem Jahresbericht des Stockholmer SIPRI-Institutes, wonach im Jahr 2009 weltweit 1500 Milliarden Dol-


lar für Verteidigung ausgegeben wurden. Und er warf die Frage auf: «Wie werden diese Mittel dereinst eingesetzt?»

Dann würdigte der Armeechef den Sicherheits- und den Armeebericht in ausgewogener Art. Er arbeitete die Vorzüge des Sicherheitsberichtes und die Vor- und Nachteile des Armeeberichts heraus.

S'Weggli und s'Foifi

Als Errungenschaft des Armeeberichts lobte Blattmann das neue Leistungsprofil: «Noch nie war es so präzise und auch quantitativ definiert.»

Aber, so Blattmann weiter: «Mit einem Ausgabenplafond von 4,4 Milliarden ist dieses Leistungsprofil nicht zu haben! *S'Weggli und s'Foifi*, das gibt es auch in der Armee nicht.»

Das Armeebudget befinde sich im Sinkflug. Die Armee habe seit 1998 Einsparungen von 3,5 Milliarden erbracht: «Sie lebte von der Substanz, und diese ist aufgebraucht.» In weiten Teilen der Politik sei das nicht erkannt, und die Armee diene als Steinbruch für Begehrlichkeiten. fo. 



Ein unvergesslicher Moment: Korpskommandant André Blattmann, der Chef der Schweizer Armee, aufrecht auf dem festen Rheinflallfelsen mitten in der Brandung.

Das Manifest der Schaffhauser Offiziere vom 4. Dezember 2010 im Wortlaut

Im Bewusstsein, dass Bewährtes nur dann Bestand hat, wenn es neuen Gegebenheiten angepasst wird,

Im Wissen darum, dass neue Lagen neue Massnahmen erfordern,

Eingedenk der Tatsache, dass die finanziellen Mittel der Eidgenossenschaft für die Bewahrung, den Schutz und die Verteidigung des Landes beschränkt sind,

In Anerkennung des von vielen Generationen von Schweizer Soldaten für die Schweiz geleisteten grossen Einsatzes, erachten die Schaffhauser Offiziere folgende sieben Thesen als entscheidend für eine positive Weiterentwicklung der Schweizer Armee:

1. Kein vorausseilender Gehorsam und Strukturabbau aufgrund der Vorgaben des Bundesrates zur Beschränkung der Armee auf 80 000 Mann, Kosten von 4,4 Mia. CHF und 5 Mio. Diensttagen.
2. Rasche Ausarbeitung der von der SIK SR geforderten Varianten für eine 60-, 80-, 100- und 120-Tausend-Mann-Armee.
3. Sicherstellung einer minimalen Verteidigungsbereitschaft mit 2 Pz Br und 2 Inf Br mit jeweils mindestens 4 Kampfbat, plus Truppen für Führungsunterstützung, Logistik, Genieunterstützung und Feuer auf Stufe Einsatzverband Boden.
4. Rasche Umsetzung Tiger Teilersatz.

5. Plausibilisierung des Armeeberichts durch Abgleich von Aufträgen und erforderlichen Mitteln.

6. Ergreifen von Massnahmen zur Wiederherstellung und Festigung der Moral von Kadern und Truppe der Armee, insbesondere zwecks Sicherstellung eines genügenden Nachwuchses an guten Offizieren.

7. Hochhalten und intensives Kommunizieren des Wertes der militärischen Führungsausbildung für die Wirtschaft.

Die Schaffhauser Offiziere machen darauf aufmerksam, dass die Schweiz im vergangenen Jahrhundert nicht zuletzt dank angemessener Bereitschaft von grossen Konflikten verschont blieb.

Trotz der begründeten Hoffnung, dass die gegenwärtige Lage des Friedens in Europa noch lange anhalten wird, kann niemand wissen, wie sich die allgemeine Lage in den kommenden Jahrzehnten entwickelt. Deshalb betonen die Schaffhauser Offiziere die Wichtigkeit einer angemessenen Verteidigungsbereitschaft im Sinne einer nachhaltigen Absicherung von Wohlstand und Lebensqualität in der Schweiz.

Die Politiker unseres Landes, insbesondere der Nationalrat, der Ständerat und der Bundesrat, sind aufgefordert, zu definieren, wie die Sicherheit für unser Land und unsere Bevölkerung in Zukunft



Über dem Rheinflallfelsen weht die Schweizerfahne, das Zeichen der Armee als Schicksalsgemeinschaft.

aussehen soll. Im zweiten Schritt müssen sie die Frage beantworten, was diese Sicherheit wert ist, und nicht umgekehrt.

Die Schaffhauser Offiziere sichern der Armeespitze ihre volle Unterstützung bei der wichtigen Arbeit an der Weiterentwicklung der Schweizer Armee zu.